

1887. Justit. libr. pridem G. J. Manz. 8^o. (**Pars I.** pag. 274.)
M. 3. — = fl. 1.86.

Der um die katholische Homiletik hochverdiente Verfasser hat den hochw. Pl. Tit. Clerus soeben mit einer neuen köstlichen Frucht seines rastlosen Eifers beglückt. Es ist dies ein lateinisches Betrachtungsbuch, ausschließlich für Priester bestimmt. Den Gegenstand bilden die Perikopen der sonntäglichen Evangelien und Episteln des ganzen Kirchenjahres, welche auf die einzelnen Wochentage so vertheilt sind, daß auf die erste Hälfte jeder Woche das Evangelium, auf die zweite die Epistel des folgenden Sonntags trifft. Jede Betrachtung zerfällt in drei Punkte, jeder Punkt enthält wieder drei Theile sammt kurzer Rußanwendung am Schlusse. Wir bemerken, daß der Stoff nur angedeutet, nicht aber schon ausgeführt ist. Es sind eben Betrachtungspunkte, deren Verarbeitung Sache des betrachtenden Gebetes ist. Darum zeigt der Auctor nur gleichsam die Fundgrube und die Ader an, welche dem Priester die reichsten Goldschätze erschließen wird, sobald er gleich dem emsigen Bergknappen mit dem Hammer seiner Seelenkräfte: des Gedächtnisses und der Phantasie, des Verstandes und des Willens sie eröffnet und erforscht. Einen erhöhten Werth erhalten aber diese Betrachtungen für den Seelsorgspriester dadurch, daß sie zugleich fertige Predigtstizzen bilden über die Sonntags-Evangelien und Episteln des ganzen Kirchenjahres, und zwar in großer Auswahl. Denn jeder einzelne Punkt der täglichen Betrachtungen liefert ja eine vollständige inhaltsreiche Synopse, und somit stehen dem Prediger, wie der hochw. Verfasser selbst in der Vorrede sich ausdrückt, für jeden Sonntag mehr denn 20 Predigtentwürfe zur Verfügung sammt entsprechendem Kanzelspruch und vielen Väterstellen und Schrifttexten. Das Werk besteht aus 4 Bändchen, entsprechend den 4 Theilen des Breviers. Wenn es wahr ist, daß das heilige Feuer der geistlichen Beredsamkeit nur jenem geheimnißvollen Herde entströmt, dessen Flammenglut auslodert in frommer Betrachtung: was braucht es dann noch Worte, um den Priestern allen, und den Verkündern des göttlichen Wortes insbesondere obiges Buch zu empfehlen und anzurathen!

Treblou.

16) Oesterreichischer Pilgerzug nach Rom 1888. Unlässig des fünfzigjährigen Priesterjubiläums Seiner Heiligkeit Papst Leo XIII. Ein Erinnerungsblatt von Dr. Karl Freiherr von Lautphoens. Mit 29 Illustrationen. Wien. Verlag J. Heindl. 1888. 261 Seiten. Preis fl. 2.75 = M. 5.50.

Der Titel sagt, was das Buch enthält. Der Berichterstatter des österreichischen Pilgerzuges schildert in fließender Sprache die Details der Romreise und beschreibt die wichtigsten Heiligthümer und Sehenswürdigkeiten der Gnadenorte Padua, Voretto, Assisi und Rom. Wie der Verfasser selbst in der Vorrede sagt, bringt er nichts Neues, auch wollte er kein Reisehandbuch schreiben, sondern lediglich die Erinnerungen an das, was die Pilger sahen und erlebten, namentlich für die Theilnehmer des Pilgerzuges

festhalten, wofür ihm gewiß alle dankbar sind. Jedenfalls ließt sich das Capitel über die feierliche Audienz beim heiligen Vater angenehmer als ein Großtheil der Pilger sie mitmachte, z. B. Schreiber dieser Zeilen, der buchstäblich in Gefahr war in dem furchtbaren Gedränge erdrückt zu werden. So vortrefflich der österreichische Pilgerzug sonst organisiert war, so mißlungen war das Arrangement für die feierliche Audienz, welches die früheren erhebenden Eindrücke, die Rom auf alle Pilger ausübte, fast zu verdrängen drohte. Das Buch ist mit wohlthuender Wärme für Papst und Kirche geschrieben; die Ausstattung elegant.

Krems.

Propst Dr. Anton Kerschbaumer.

17) **Die Nachfolge Christi** von Thomas a Kempis, übersezt von Albert Werfer, Doctor der Theologie, mit Originalzeichnungen von Karl Gehrts. Verlag von J. Ebner in Ulm. In 18 Heften à 50 Pf. = 31 fr. mit zusammen 446 Seiten (große Schwabacher-Lettern auf starkem Chamois-Papier) und 122 Holzschnitten (aus dem Kunst-Atelier von Brendamour in Düsseldorf). Dazu englische Leinwanddecke mit Gold- und Farbenpressung, braun, blau, grün M. 2.50 = fl. 1.55. Feinst Saffian, reich vergoldet, kuchtroth M. 5.50 = fl. 3.41.

Auf dem Umschlag und Titelblatt ist auch zu lesen: „Mit Approbation und Empfehlung des Bischofs von Rottenburg“. Es wäre doch zu wünschen, daß es wieder üblich würde, den Wortlaut der Approbation eines Buches auf der Rehrseite des Titelblattes mit dem Datum der Ausstellung abzudrucken.

Da ich ausdrücklich nur um „eine kurze Recension“ ersucht worden bin, so muß ich mir wohl genügen lassen, als vollinhaltlich richtig zu bestätigen, was die „Kölnische Zeitung“ vom 2. November 1884 sagte, da „die Illustrationen, welche Karl Gehrts gezeichnet hat, die dann meisterhaft von Brendamour in Holz geschnitten wurden“, dort „in der Kunsthalle ausgestellt“ waren. Dieselbe nennt sie „Meisterwerke der modernen Illustrationskunst, die nur ungewöhnliche Begabung erzeugen kann“ und „Gehrts — ein schöpferisches aus eigenem Gehirn arbeitendes Talent“ und meint: „Auf der höchsten Höhe schöpferischer Kraft zeigt sich der Künstler, wo er nach dem Texte ohne Anschluß an einen biblischen Vorgang die Illustration in freier Auslegung gestaltet.“ So zeigt die Illustration zum 46. Hauptstück des 3. Buches: „Man muß sein Vertrauen auf Gott setzen, wenn verletzende Worte uns treffen“ eine Halbfigur in der Mitte mit aufwärts gerichtetem Blicke und in einander gepreßten Händen, an die sich einerseits anschmiegt einer mit zutraulicher, freundlicher Miene, eine Nixe in der Finken, jedoch um's Haupt schlingt sich eine Schlange, die gegen die Mittelfigur ziingelt; auf der anderen Seite dagegen weist einer, das Haupt mit Stachelblatt umkränzt, grimmigen Blickes ihr die geballte Faust. Und wie sinnig einfach mitunter der Gedanke eines Hauptstückes im Bilde ausgedrückt ist; z. B. beim 34. Hauptstück „dem Liebenden ist Gott über Alles und